

Die Presse (online)

Christof Spörk: Wenn der Chinese kommt

20.02.2013 | 15:51 | Von SABINE HOTTOWY (DiePresse.com)

Der steirisch-pannonische Kabarettist Spörk bummelt in seinem zweiten Programm "Edelschrott" mit der ÖBB-Vorteilscard durch die Weltgeschichte und zeigt, dass er den Österreichischen Kabarettpreis 2011 verdient hat.

"Eine Feier der Menschlichkeit" soll seinem prämierten Solodebüt "Lieder der Berge" folgen, sagt Christof Spörk und setzt zum Gegenteil an. Er singt vom pädophilen Onkel Herbert, vom Spekulanten Franz und klagt über die Länge seiner ÖBB-Mitgliedsnummer. Hinter den vielen Ziffern, die die Marke hiesiger Bahnfahrer doch um Milliarden überschreite, wittert er ostasiatische Expansionspläne - und das sei nur der Anfang. "Edelschrott" heißt Spörks zweites Musikkabarett, es lehnt sich an wirtschaftliche Geisterbahnfahrten der jüngsten Zeit. Neben zwei Oden an blumige Kreisverkehre und das schöne Burgenland nimmt sich Spörk dieses Mal aber auch politische Knautschzonen vor.

Schneller als man Strache sagen kann - was Spörk betont vermeidet, ihm aber ein Lied der Marke "Mia san net deppert" widmet - verlässt "Edelschrott" wieder den Sumpf der Innenpolitik und geht weiter, viel weiter. Viel weiter zurück. Was wäre gewesen, wenn einst ein Österreicher Amerika entdeckt hätte, holt er zum Gedankenrausch aus. Hieße der Rio Grande heute Große Thaya, gäbe es einen kärtnerisch-aztekischen Ortstafelkonflikt, wäre Hitler Plakatmaler geblieben? Wie wären die Ur-Österreicher in Austro-Amerika mit den Ureinwohnern umgegangen? Wie werden die Chinesen in zehn Jahren mit einem Gebirgsvolk wie dem unseren umgehen? Denn die Chinesen werden kommen, so viel ist sicher. Wie schnell, kann das Publikum an dieser Stelle aber noch nicht ahnen und darf der Leser nicht wissen. Dem Neu-Burgenländer und seiner Regisseurin Petra Dobetsberger (Josef Hader, Thomas Maurer) gelingt dieses Mal jedenfalls eine Überraschung.

(gekürzte Fassung)